

»Niemand schafft es bis 67 Jahre«

ALTERNATIVE JOBS BEI HARZ GUSS ZORGE

Im Schnitt sind 16 Prozent der Belegschaft bei Harz Guss Zorge gehandicapt, weil sie Verschleißerscheinungen aufgrund der harten körperlichen Arbeit haben. Schwerbehindertenvertreterin Inge Altekruse-Wedler setzt sich für geförderte Projekte ein. Rund 7,4 Millionen Euro wurden bereits investiert, um Arbeitsplätze für Schwerbehinderte und Gleichgestellte zu schaffen.

Es raucht, zischt und sprüht, wenn das Eisen bei rund 1400 Grad veredelt und gegossen wird. Die Haltemperatur steigt im Sommer bis auf 50 Grad an. »Für diese Arbeit muss jemand geeignet sein«, erzählt Schwerbehindertenvertreterin Inge Altekruse-Wedler. »Wir haben heute schon Probleme, um Arbeitsplätze zu besetzen.«

Fast 600 Beschäftigte arbeiten in der Gießerei. Betriebsratsvorsitzender Josef Welzel: »Das sind Knochenjobs, die meisten müssen mit spätestens 63 Jahren aufhören.« Doch dann droht die Altersarmut. Denn seit es keine gesetzliche Altersteilzeit mehr gibt, müssen die Beschäftig-

ten auch mit 45 Versicherungsjahren erhebliche Abschläge in Kauf nehmen, wenn sie vorzeitig in Rente gehen. »Das kann sich kaum einer leisten, also schleppen sich die Kollegen durch und fehlen häufig«, berichtet Altekruse-Wedler. »Die Fehlzeiten kosten dem Unternehmen viel Geld.«



Betriebsratsvorsitzender Josef Welzel: »Unsere Knochenjobs hält keiner bis 67 Jahre aus.«

Deshalb setzen sich die Interessenvertreter gemeinsam mit der Geschäftsleitung seit 1993 für alternative Arbeitsplätze ein. Diese effektive Suche wurde auch durch den Schwerbehindertenvertreter Günter Störmer ermöglicht, der 2010 in

Rente gegangen ist. Inge Altekruse-Wedler führt diese Arbeit fort. Sie



Inge Altekruse-Wedler: »Seit 1997 haben wir über 85 Projekte für Schwerbehinderte und Gleichgestellte umgesetzt.«

wurde 2010 als Schwerbehindertenvertreterin und stellvertretende Betriebsratsvorsitzende gewählt. Die ausgebildete Sanitäterin betreut auch das Ideenmanagement, so dass bei ihr die Fäden zusammenlaufen und weitere Projekte umgesetzt werden können.

Seit 1997 sind über 85 Projekte beantragt und mit 4,5 Millionen Euro vom Integrationsamt gefördert worden. Rund 7,4 Millionen Euro wurden in die Ergonomie und Automatisierung von Arbeitsplätzen investiert, um diese zu erleichtern. Trotz der Automatisierung wurde niemand entlassen. Stattdessen sind neue, teilweise höher qualifizierte Arbeitsplätze entstanden.

So wurde ein zweiter Glühofen angeschafft, dadurch wurde die Auslastung gesteigert. Zudem konnte ein zusätzlicher Schwerbehinderter eingestellt werden. Insgesamt arbeiten jetzt vier Kollegen mit Handicap an diesen Arbeitsplätzen.

Zuletzt wurde Anfang des Jahres das Projekt LB 50 realisiert. An dem neuen robotergesteuerten Kernschießautomaten wurden fünf Arbeitsplätze für Gleichgestellte mit 250 000 Euro gefördert. Das Unternehmen hat über 1 Million Euro selbst investiert.

»Diese Investitionen rechnen sich, weil das Unternehmen mo-

dernisiert wird und wir weniger Fehlzeiten haben«, erläutert Altekruse-Wedler. »Und es ist eine Chance für Kollegen, Erleichterung zu schaffen«, sagt Welzel. Denn es gibt keine Schonarbeitsplätze mehr in den Unternehmen. Auch bei Harz Guss bleiben die Beschäftigten im Leistungslohn. »Wir brauchen eine andere Rentenpolitik und die Rücknahme der Rente mit 67«, fordern die Betriebsräte. ■

SCHWERBEHINDERTE

IG Metall-Arbeitskreis

Der Arbeitskreis Schwerbehinderte bietet Infos rund um das Thema Schwerbehinderung und Gleichstellung (SGB 9) sowie eine Plattform zum überbetrieblichen Austausch, um sich auch gegenseitig zu helfen. Infos bei der IG Metall in Northeim. ■

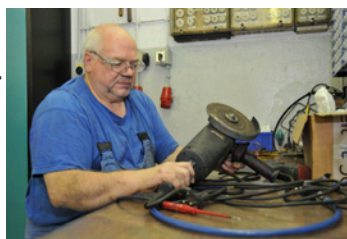
Impressum

IG Metall
Süd-Niedersachsen-Harz
Teichstraße 9-11,
37154 Northeim
Telefon 0 55 51-988 70-0

www.snh.igmetall.de

Redaktion: Martina Ditzell
(verantwortlich)

Fotos: Heiko Stumpe



Karl-Heinz Schulz (61), Starkstromelektriker, hat einen neuen, leichteren Arbeitsplatz bekommen.

»Ich arbeite seit 1968 bei Harz Guss. Als Starkstromelektriker musste ich mich viel bücken und schwer heben. Inzwischen habe ich zwei neue Hüftgelenke und einen Behinderungsgrad von 50. Ohne den neuen Job in der Prüfung von elektrischen Geräten und Anschlagmitteln hätte ich mit erheblichen Abschlägen aufhören müssen. Jetzt schaffe ich es, bis 63,5 Jahre ohne Abschläge zu gehen. Ich finde die heutige Rentenpolitik falsch. Niemand schafft es bis 67 Jahre. Wer 45 Versicherungsjahre voll hat, muss einen Anspruch auf volle Rente haben.«



Jörg Mückenheim (53), Teamleiter Qualitätsprüfung, kann jetzt seine Arbeitszeit selber einteilen.

»Ich bin gelernter Zimmermann und arbeite seit 28 Jahren bei Harz Guss. Die harte körperliche Arbeit hat dazu beigetragen, dass ich inzwischen zwei Knie-Operationen hatte und einen Behinderungsgrad von 30 habe. Meine alte Tätigkeit in der Prüfung von Gussteilen hätte ich nur noch mit hohen Fehlzeiten ausführen können. Der neue Arbeitsplatz am Glühofen als Teamleiter in der Qualitätsprüfung ist meine Chance, bis zur Rente durchzuarbeiten. Wir brauchen dringend neue Altersteilzeitgesetze, und das Rentenalter muss runter.«